

Mehr Kosteneffizienz im Gesundheitswesen durch Stärkung der Hausarztmedizin

Seit 1991 habe ich das Vergnügen die schweizerische Gesundheitspolitik als Mitglied der nationalrätlichen Kommission für soziale Sicherheit und Gesundheit SGK aus nächster Nähe verfolgen zu können. Besonders interessant ist für mich in diesem Zusammenhang die Entwicklung von medizinischem Nutzen und den Kosten seit Einführung des Krankenversicherungsgesetzes KVG im Jahre 1996. Ohne auf Details eingehen zu wollen, darf festgehalten werden, dass die Zielsetzungen des entsprechenden Bundesgesetzes in wesentlichen Teilen nicht erreicht worden sind. Nicht erreicht wurde die Zielsetzung unter anderem im Bereich der Kostendämpfung. Ich erinnere daran, dass die damalige Gesundheitsministerin, Frau Ruth Dreifuss in der Abstimmungsinformation explizit darauf hingewiesen hat, dass mit der Einführung des KVG die Kosten reduziert würden.

Was ist nun im schweizerischen Gesundheitswesen zu tun? Generelle Kostenreduktionen erscheinen mir aus den verschiedensten Gründen nicht möglich. Was wir aber tun müssen, sind Massnahmen zur Effizienzsteigerung in das Versorgungssystem zu integrieren. Zudem ist die Erstversorgung im Gesundheitswesen möglichst patientennah und kostengünstig sicherzustellen.

Beide Ziele können nur mit der Stärkung der Hausärzte erreicht werden. Diese versorgen Patienten bei Bedarf rasch, zweckmässig und in der Regel preisbewusst. Sie müssen in Zukunft zudem eine wichtige Rolle als „Gatekeeper“ in möglichen „Managed-Care“-Modellen übernehmen. Sie entwickeln sich demzufolge zunehmend weg von der Rolle des reinen Leistungserbringers an der „Front“ hin zu Gesundheitsmanagern in den neuen Systemen hin.

Statt nun die Hausärzte für diese zukünftigen Aufgaben auszubilden und zu stärken, schwächt der Gesundheitsminister und seine Verwaltung die Hausärzte zunehmend. Ohne genügende Vorabklärungen versucht man z. B., die Praxislabor in den Arztpraxen durch zentrale Grosslabors zu ersetzen. Das Ganze geschieht unter dem Titel „Kosteneinsparungen“. Nachgewiesen wurden derartige „Effizienzmassnahmen“ nie. Fragen, ob das Fehlen von Praxislabor nicht zu zwangsweisen Mehrkonsultationen führe und schlussendlich sogar Mehrkosten nach sich ziehen würde, werden ohne Begründungen einfach verneint.

Zudem ist festzuhalten, dass derartige Systemänderungen auch für betroffene Patienten eine Zumutung sind. So kann es geschehen, dass Behandlungen zeitverzögert erst dann gestartet werden können, wenn die Resultate aus dem Grosslabor vorliegen. Schon allein auf Grund dieses Umstandes wird es in Zukunft mehr Überweisungen durch den Hausarzt an stationäre Einrichtungen (Spitäler) geben, wenn vor Ort keine Labors mehr betrieben werden.

Besonders pikant ist in diesem Zusammenhang, dass die geplanten Änderungen auf Verordnungsebene vorgenommen wurden, das heisst unter Umgehung des Parlaments!

Wenn die Herren Bundesrat Couchepin und Zeltner des BAG unterschwellig behaupten, dass die Hausärzte letztendlich die Labors zur Einkommensgenerierung benutzen, so verkennen sie die Situation, welche sich in den Arztpraxen tagtäglich stellt. Zudem sei die Frage erlaubt, ob es verwerflich ist, wenn auch ein Arzt unternehmerisch denkt und demzufolge Geld verdienen will. Dies ist sogar sein Auftrag als Unternehmer. Er muss in seinen KMU-Betrieb für sich und seine Angestellten die Lohn- und Lohnnebenkosten erwirtschaften und die gesamte Praxis kostendeckend betreiben. Herr Couchepin, Herr Zeltner und die Chefangestellten des BAG

verdienen als Verantwortliche des Gesundheitswesens übrigens mehr, als die meisten Hausärzte! Dies ohne Nachtschichten, Wochenendedienste, etc.

Zusammengefasst folgende Bemerkungen:

1. In der Schweiz haben wir eine hervorragende und flächendeckende Gesundheitsversorgung. Wesentliches Element darin sind die Hausärzte.
2. Die Hausärzte werden in Zukunft in den verschiedensten Managed-Care-Systemen eine sehr wichtige Rolle zu übernehmen haben.
3. Ihre Rolle ist nicht mit unnötigen Schikanen durch den Vorsteher des EDI und das BAG zu behindern!
4. Praxislabors bei den Hausärzten sind eine rasche und preiswerte Dienstleistung zu Gunsten der Patienten. Es ist nicht einzusehen, warum dieses bewährte System geändert werden soll. Dies vor allem auch darum, weil Kosteneinsparungen beim bundesrätlichen Vorschlag nicht nachgewiesen werden können.